



MUSEUM & SAMMLUNG SPEZIAL

# Klösterliche Schätze digital

Das Projekt Eligius

Von Martin Baer und Wolfgang Szaivert

Das Projekt Eligius, eine Initiative der Landessammlungen Niederösterreich (LSNÖ) in Kooperation mit dem Institut für Numismatik und Geldgeschichte (ING) der Universität Wien sowie der Universität für Weiterbildung Krets (UWK), markiert einen innovativen Schritt in der Numismatik. Mit dem Fokus auf die Digitalisierung und moderne Präsentation numismatischer Sammlungen zielt Eligius darauf ab, historische Münzen durch den Einsatz neuester Technologien umfassend und effizient für Forschung und Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Dieses Vorhaben will die Einschränkungen traditioneller Publikationsmethoden vermeiden und strebt danach, das kulturelle Erbe in Münzsammlungen für zukünftige Generationen zu bewahren.

Gegenüber anderen Ländern zeichnet sich Österreich durch ein Alleinstellungsmerkmal aus: Seine klösterlichen Gemeinschaften verfügen über bedeutende Sammlungen, die bisher aufgrund fehlender Infrastruktur und personeller Ressourcen nur begrenzt zugänglich waren. Inspiriert von Initiativen wie dem Numid-Projekt im deutschsprachigen Raum<sup>1</sup>, das sowohl universitäre als auch andere Sammlungen mittels einer Datenbank der Staatlichen Museen zu Berlin erschließt, adaptiert Eligius diese Ansätze, um den spezifischen Bedingungen und Anforderungen der österreichischen klösterlichen Sammlungen gerecht zu werden.

## HINTERGRUND UND HERAUSFORDERUNGEN

In Niederösterreich beherbergen städtische und klösterliche Museen eine Vielzahl kleinerer Münzsammlungen, die jeweils zwischen 4.000 und 20.000 Stücke umfassen. Sie sind im Vergleich zu den großen Münzkabinetten in Metropolen wie Berlin, Paris oder Wien zwar bescheidener, bieten jedoch einzigartige Vorteile. Sie sind überschaubar, meist unpubliziert und bergen oft seltene Stücke, die in umfangreicheren Sammlungen fehlen.

Die Münzsammlungen in Niederösterreich sind trotz ihrer vergleichsweise geringen Größe von beträchtlicher Bedeutung. Startpunkt der Bemühungen um solche Sammlungen war die Tatsache, dass vor allem die Klostersammlungen nach der unsäglichen Aufhebung der Stifte und Klöster sowie der begonnenen Zusammenführung ihrer Kunstsammlungen im „Dritten Reich“<sup>2</sup> für die Errichtung des Führermuseums in Linz wieder restituiert worden sind, aber in den Klöstern keine Expertise vorhanden war, diese Bestände wieder in die Kunstsammlungen einzugliedern. In Bezug auf das Augustiner-Chorherrenstift Klosterneuburg schreibt Floridus Röhrig: „Die Münzsammlung hingegen blieb weiter unbetreut, denn niemand besaß die Spezialkenntnisse, die für eine Neuordnung und Inventarisierung der devastierten Sammlung nötig gewesen wäre.“<sup>3</sup> >>

Foto: Wolfgang Szaivert

Prägnantes Beispiel klösterlicher Schätze: eine Schachtel mit sorgfältig montierten Abdrücken der Vorderseiten der Laufferschen Papstsuite aus dem Stift Heiligenkreuz. Diese Sammlung, bestehend aus Gipsabdrücken von Medaillen, die ursprünglich um 1710 in Gold, Silber und Bronze geschaffen wurden, entstand auf Anregung von Lothar Franz von Schönborn und wurde vom Medaillenerleger Lazarus Gottlieb Lauffer zusammengestellt. Sie veranschaulicht die Verbindung von Kunst, Geschichte und religiösem Glauben.



Die Initiative zur wissenschaftlichen Aufarbeitung dieser Sammlungen kam von Robert Göbl, der 1968 Exkursionen<sup>4</sup> für das Studium der Antiken Numismatik an der Universität Wien verankerte. Ziel war es, insbesondere die Sammlungen der Stifte und Klöster zu bearbeiten. Daraus entstand die Publikationsreihe „Thesaurus Nummorum Romanorum et Byzantinorum“ (TNRB), in der 1975 bis 1998 zehn Bände erschienen. Greift die Serie auch über den niederösterreichischen Raum hinaus, sind für Niederösterreich die Sammlungen in Wilhering, Zwettl, Göttweig, Klosterneuburg, Stockerau und den St. Pöltner Museen von Bedeutung.<sup>5</sup> Die Prinzipien des TNRB sind noch weiter gültig, die Präsentation ist jedoch inzwischen überholt. Die Darstellung der Objekte beschränkte sich oft nur auf technische Daten und ein Zitat, während detaillierte Beschreibungen und Abbildungen fehlten.

Trotz der Bemühungen, diese Sammlungen durch TNRB und andere Publikationen zu dokumentieren, blieben viele Herausforderungen bestehen. Das Prinzip von TNRB wird den heutigen Anforderungen an eine umfassende und interaktive Präsentation nicht mehr gerecht. Dies unterstreicht die Notwendigkeit einer digitalen Neuaufarbeitung, um die Münzsammlungen in ihrem vollen Umfang darzustellen und damit öffentlich zugänglich zu machen.

Bemühungen des ING, mit den Exkursionen nach Stift Heiligenkreuz, und der LSNÖ zielen darauf ab, sowohl das unbeachtete Münzmaterial zu erforschen als auch neue Ansätze zur Katalogisierung und Präsentation zu entwickeln. Dieser Prozess beinhaltet nicht nur die digitale Erfassung der Sammlungen, sondern auch die Entwicklung neuer Systeme für die Anordnung und Beschreibung der Objekte, wie etwa bei den Medaillensammlungen in Kremsmünster und Klosterneuburg.

Diese Entwicklungen bilden den Rahmen für das Projekt Eligius: Es repräsentiert den Übergang von traditionellen zu modernen Methoden in der Numismatik und stellt einen wichtigen Schritt in Richtung der digitalen Transformation dar.

#### DAS PROJEKT ELIGIUS: VISION UND ZIELE

Eligius verfolgt einen innovativen Ansatz im Gegensatz zu herkömmlichen Digitalisierungsprojekten, die eine detaillierte Beschreibung jedes einzelnen Objekts erfordern. Stattdessen werden die Objekte erfasst und systematisch mit Münztypen verbunden, die umfangreiche Informationen aufweisen. Diese Methode ermöglicht eine fortlaufende Pflege und Kontrolle der Daten, was eine stetige Qualitätssteigerung und Erweiterung der Datensätze sicherstellt. Damit das Projekt Eligius erfolgreich sein kann, sind zwei Hauptaspekte hierbei besonders wichtig:

Erstens spielen die Kooperation und die Teilnahme der klösterlichen Sammlungen eine zentrale Rolle. Diese Sammlungen, reich an einzigartigen numismatischen Objekten, werden durch Eligius einer breiteren Forschungsgemeinschaft und Öffentlichkeit vorgestellt. Die Integration der wertvollen Bestände in die Datenbank von Eligius, beginnend mit der vorläufigen Erfassung in Excel-Listen, erweitert nicht nur die Datenbasis, sondern trägt auch zur Bewahrung und Erforschung des kulturellen Erbes bei. Die Einbindung der Sammlungen unterstreicht die Bedeutung von Eligius als Plattform, die den Zugang zu bisher unerschlossenen numismatischen Objekten eröffnet und damit die Vielfalt und Tiefe der numismatischen Forschung bereichert.

Zweitens ist die Zusammenarbeit zwischen den LSNÖ, der UWK und dem ING von entscheidender Bedeutung; sie bringt eine breite Palette an Kompetenzen zusammen, um dieses numismatische Projekt zu realisieren. In die Kollaboration fließen sowohl technisches Know-how als auch numismatische Expertise ein. Die Teammitglieder spielen eine wesentliche Rolle in dem Projekt, indem sie sowohl inhaltliche als auch technische Expertise – vom Fachwissen im Bereich der Kuratierung, Datenerfassung und -pflege bis hin zur Entwicklung und Wartung der zugrundeliegenden Datenbankinfrastruktur – einbringen. >>



Ein weiteres Juwel aus dem klösterlichen Erbe: der Zwitter-Schautaler des Ferdinand I. (1558–1564) aus dem Stift Klosterneuburg (Inv.Nr. TA00018; 43,20 g, 12h). Dargestellt sind der Kaiser zu Pferd auf dem Avers und der bekrönte Doppeladler mit Wappen und Goldenem Vlies auf dem Revers.





Die Zusammenarbeit der Institutionen ist essenziell für das langfristige Bestehen und den fortlaufenden Einsatz der Datenbank. Jede Korrektur und jeder neu erstellte Münztyp bereichern nicht nur die Qualität, sondern auch den Umfang der wiederverwendbaren Daten aller Sammlungen. Diese synergetische Kooperation ermöglicht einen gewinnbringenden Austausch und Diskussionen, die von entscheidender Bedeutung sind.

Eligius etabliert sich als zentraler Bestandteil der digitalen Landschaft in der Numismatik und geht dabei weit über die Funktionen einer einfachen Katalogisierungs- und Präsentationsplattform hinaus. Geplant ist die Integration von Eligius in das Nomisma-Netzwerk<sup>6</sup> und damit in ein weltweites numismatisches Informationsnetzwerk. Dies fördert den Austausch und verbessert durch die standardisierten Daten von Nomisma die Konsistenz und Qualität der Informationen auf Eligius.

Ein zusätzliches Anliegen des Eligius-Projekts ist die Erstellung umfangreicher Datensätze für die Anbindung an andere Datenbanken. Diese Datensätze ermöglichen es, Informationen aus der Eligius-Datenbank in einem kompatiblen Format für andere numismatische Plattformen zu exportieren. Durch diese Vernetzung wird die internationale Zusammenarbeit in der numismatischen Forschung erheblich gestärkt, wobei Eligius eine Schlüsselrolle bei der Sammlung und Weitergabe von numismatischen Informationen spielt.

Das Design von Eligius zielt darauf ab, intuitiv und leicht zugänglich für Expert\*innen und die breite Öffentlichkeit zu sein. Die Datenbank ermöglicht eine flexible Navigation und bietet detaillierte Einträge zu jedem Objekt, um die Lernerfahrung zu vertiefen.

### LANGZEITVISION, NACHHALTIGKEIT, BEDEUTUNG DER KOOPERATION UND UNTERSTÜTZUNG

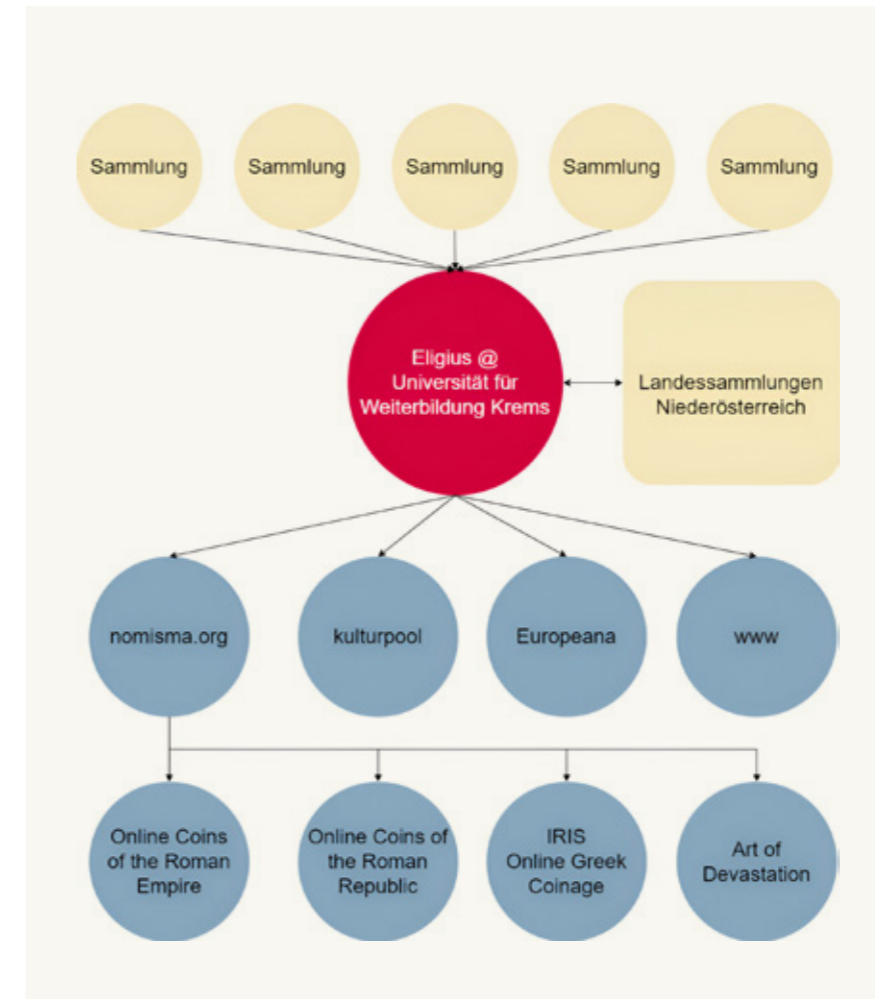
Das Engagement der UWK, die die technische Infrastruktur bereitstellt, sichert die Zukunft von Eligius und gewährleistet seine kontinuierliche Verfügbarkeit unabhängig von individuellen Projekten oder personellen Veränderungen. Die geplante Migration auf dem

UWK-Server im Jahr 2024 ist ein wesentlicher Schritt, um Eligius als eine nachhaltige Plattform zu festigen, die fortlaufend gepflegt, aktualisiert und erweitert wird, um den Bedürfnissen der numismatischen Gemeinschaft gerecht zu werden.

Eligius strebt danach, mehr als nur eine Datenbank zu sein, indem es die Geschichten hinter den Münzen lebendig macht und sie in ihren historischen, kulturellen und sozioökonomischen Kontext einbettet. Diese Herangehensweise soll zu einem umfänglicheren Verständnis der Objekte beitragen und Eligius zu einer umfassenden, interaktiven und bildungsorientierten Plattform machen.

Die Kooperation mit den LSNÖ ist für Eligius von entscheidender Bedeutung. Die LSNÖ tragen nicht nur wertvolle numismatische Informationen und Digitalisate bei, sondern auch Fachwissen in der Bewahrung und Präsentation kultureller Güter, was Eligius als zentrales Projekt für die Region und darüber hinaus stärkt. Diese Partnerschaft fördert den Austausch von Wissen und Ressourcen und schafft Synergien, die die Möglichkeiten einzelner Institutionen übersteigen.

Die Kooperation der Partnerorganisationen ist entscheidend, da sie nicht nur ein dynamisches und sich ständig weiterentwickelndes Projekt ermöglicht, sondern auch den Austausch von Wissen und Ressourcen fördert, wodurch Synergien entstehen, die weit über die Kapazitäten einzelner Institutionen hinausgehen. Durch die kontinuierliche Pflege, Aktualisierung und Erweiterung der Datenbank bleibt Eligius stets aktuell und relevant. Es kann rasch neue Forschungsergebnisse und Erkenntnisse integrieren und passt sich den Bedürfnissen und Interessen seiner Nutzer\*innen laufend an. Diese gemeinschaftlichen Bemühungen machen Eligius zu einem maßgeblichen Projekt in der numismatischen Forschung und im Kulturerbe.



Schematische Darstellung der numismatischen Datenerfassung und -verteilung durch Eligius an der Universität für Weiterbildung Krems. Die Sammlungen laden ihre numismatischen Daten in Eligius hoch, von wo aus diese Informationen dann an Portale wie nomisma.org weitergeleitet werden. Weitere numismatische Webseiten greifen auf nomisma.org zu und präsentieren die Objekte in einem spezifischen Kontext.

<sup>1</sup> <https://numid.online>, abgerufen am 1.2.2024; Projektpartner sind Institutionen in Deutschland, der Schweiz und Österreich.

<sup>2</sup> Dazu u. a. Birgit Schwarz: Hitlers Sonderauftrag Ostmark. Kunstraub und Museumspolitik im Nationalsozialismus. Schriftenreihe der Kommission für Provenienzforschung 7. Hrsg. von Eva Blimlinger, Heinz Schödl. Wien 2018; auch im Internet verfügbar: <https://doi.org/10.7767/9783205201274>.

<sup>3</sup> Floridus Röhrig: Zur Geschichte der Stiftssammlungen. In: Michael Alram, Roswitha Denk, Wolfgang Szaivert, Die Münzsammlung des Augustiner-Chorherrenstiftes Klosterneuburg. Denkschriften der Philosophisch-Historischen Klasse 202. Veröffentlichungen der Numismatischen Kommission 23. Thesaurus Nummorum Romanorum et Byzantinorum (TNRB) 6. Wien 1989, S. 19–23, hier: S. 22.

<sup>4</sup> Eine komplette Liste der Exkursionen vgl. Edith Specht: Die Geschichte der numismatischen Lehre an der Universität Wien. In: Hubert Emmerig (Hrsg.), Vindobona docet. 40 Jahre Institut für Numismatik und Geldgeschichte der Universität Wien 1965–2005. Numismatische Zeitschrift 113/114, 2005, S. 17–32, hier: S. 24–25.

<sup>5</sup> Franziska Schmidt-Dick: Die Münzsammlungen der Zisterzienserstifte Wilhering und Zwettl. Denkschriften der Philosophisch-Historischen Klasse 121. Veröffentlichungen der Numismatischen Kommission 1. TNRB 1. Wien 1975; Barbara Czurda, Franziska Dick: Die Münzsammlung der Universität Wien, Institut für

Numismatik. Denkschriften der Philosophisch-Historischen Klasse 121. Veröffentlichungen der Numismatischen Kommission 9. TNRB 3. Wien 1980; Michael Alram: Die Münzsammlungen der Benediktinerstifte Kremsmünster und St. Paul im Lavanttal. Denkschriften der Philosophisch-Historischen Klasse 162. Veröffentlichungen der Numismatischen Kommission 11. TNRB 4. Wien 1983; Wolfgang Szaivert: Die Münzsammlung des Benediktinerstiftes Göttweig. Denkschriften der Philosophisch-Historischen Klasse 164. Veröffentlichungen der Numismatischen Kommission 12. TNRB 5. Wien 1983; Alram, Denk, Szaivert: Die Münzsammlung des Augustiner-Chorherrenstiftes Klosterneuburg. TNRB 6; Franziska Schmidt-Dick, Wolfgang Hahn, Wolfgang Szaivert: Die Münzsammlung des Bezirksmuseums Stockerau. Denkschriften der Philosophisch-Historischen Klasse 219. Veröffentlichungen der Numismatischen Kommission 26. TNRB 7. Wien 1991; Franziska Schmidt-Dick, Wolfgang Szaivert: Die antiken Münzen aus St. Pöltner Museen: die Sammlungen des Diözesanmuseums und des Stadtmuseums. Denkschriften der Philosophisch-Historischen Klasse 227. Veröffentlichungen der Numismatischen Kommission 27. TNRB 8. Wien 1992.

<sup>6</sup> <https://nomisma.org/>, abgerufen am 29.1.2024.

<https://doi.org/10.48341/yt9y-gq39>